

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXXVI. Jahrgang, Nr. 7

Juli 1963

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	253
Zwischenbilanz der Aktienbaisse	260
Die Expansion der Elektroindustrie seit Kriegsende	264
Der österreichische Heizölmarkt	269
Die Betriebsgrößenstruktur in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft	275
Steigende Schweineproduktion	281

Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Arbeitsmarkt wieder angespannt — Bauwirtschaft auf vollen Touren — Industrieproduktion und Einzelhandelsumsätze holen auf — Verbraucherpreise 14% (ohne Saisonprodukte 2,5%) höher als im Vorjahr — Senkung der Bankrate von 5% auf 4 1/2%

Die österreichische Wirtschaft hat sich gegen Ende der Frühjahrssaison stärker belebt. Die Bauwirtschaft schöpft ihre Kapazität voll aus, der Arbeitsmarkt ist fast ebenso angespannt wie im Vorjahr. Außenhandel, Verkehrsleistungen und Energiebedarf wachsen ziemlich stetig. Industrieproduktion und Einzelhandelsumsätze, die noch im April Schwächen zeigten, haben seither kräftig aufgeholt. Auch die Nachfrage nach kommerziellen Krediten wurde etwas lebhafter. Dagegen scheint der Fremdenverkehr die Rekordleistungen vom Vorjahr nur knapp zu erreichen. Der Preisauftrieb hat sich nach den Verteuerungen verschiedener preisgegenerter Waren im April und Mai wieder beruhigt, der Verbraucherpreisindex I (für eine durchschnittliche österreichische Arbeitnehmerfamilie) war Mitte Juni um 14% (ohne Saisonprodukte um 2,5%) höher als im Vorjahr.

Ob die wirtschaftliche Belebung gegen Jahresmitte mehr ist als nur eine Verschiebung im Saisonrhythmus, kann im Augenblick noch nicht beurteilt werden. Bisher jedenfalls wurden nur die witterungsbedingten Rückstände in den ersten Monaten des Jahres aufgeholt. Erst die nächsten Monate werden zeigen, ob sich die österreichische Konjunktur tatsächlich zu beleben beginnt, oder ob es sich

im Berichtsmonat nur um ein kurzes „Strohfeuer“ gehandelt hat. Auf längere Sicht jedenfalls wird die österreichische Wirtschaft nur dann eine befriedigende Wachstumsrate erreichen, wenn auch die verschiedenen wachstumshemmenden Schwächen der österreichischen Wirtschaftsstruktur beseitigt werden.

Der *Arbeitsmarkt* ist gegenwärtig fast ebenso angespannt wie im Vorjahr. Die ungünstige Situation in den ersten Monaten des Jahres infolge des harten und langen Winters (im I. Quartal war die Zahl der Beschäftigten um 16.200 niedriger und die Zahl der Arbeitslosen um 20.000 höher als im Vorjahr) ist endgültig überwunden. Bereits im *Mai* gab es um 4.200 *Beschäftigte* mehr als im Vorjahr und die Zahl der Arbeitslosen war nur noch um 4.200 höher. Die Beschäftigung hat (gegen 1962) in der gewerblichen Wirtschaft um 6.100 und in den übrigen Bereichen um 5.000 zugenommen, in der Land- und Forstwirtschaft um 7.000 abgenommen. Bemerkenswert ist, daß die Beschäftigung in der Industrie bis in die jüngste Zeit saisonwidrig zurückging; Ende Mai war sie um rund 9.000 niedriger als im Vorjahr. Im *Juni* ist die Zahl der Beschäftigten weiter um 9.800 gestiegen, stärker als in den letzten beiden Jahren. Mit 2,360.700 Arbeits-

kräften war der Beschäftigungsstand um 6.600 höher als im Vorjahr. Die *Arbeitslosigkeit* ist im Juni mit 5 400 vorgemerkten Stellensuchenden stärker zurückgegangen als im Vorjahr; der Stand von 37.200 Arbeitslosen war nur noch um 3.300 höher als Ende Juni 1962. Es handelt sich überwiegend um weibliche Stellensuchende (2 400). Ein Teil von ihnen hat sich nach Ablauf ihres Karenzurlaubes bei den Arbeitsämtern nur noch angemeldet, um noch einige Zeit Arbeitslosenunterstützung zu erhalten. Von Ende Mai bis Ende Juni ist die Arbeitslosigkeit in allen Berufsgruppen, mit Ausnahme der Hilfsberufe, zurückgegangen. In den land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie im Hotel- und Gastgewerbe war sie niedriger als im Vorjahr. Auffallend hoch ist die Arbeitslosigkeit bei den Kleider- und Schuhmachern. Die Rate der Arbeitslosigkeit betrug im Juni 2 6%, gegen 2 1% im Jahre 1962. Die Zahl der *offenen Stellen* (54 400), die seit September 1962 den jeweiligen Vorjahresstand stets unterschritten hatte, war im Juni erstmals wieder um 2 900 oder 5 6% höher. Das deutet vielleicht auf eine leichte Konjunkturbelebung, zumindest auf keine weitere Abschwächung hin.

Bis Mitte *Juli* ist die Arbeitslosigkeit um weitere 800 Arbeitsuchende auf 36 300 zurückgegangen; sie war damit nur noch um 1.800 höher als im Vorjahr.

Arbeitsmarkt

	Stand	Juni 1963 Veränderung gegen Vormonat 1.000 Personen		Vorjahr
Beschäftigte	2 360 7	+9 8		+6 6
Arbeitsuchende	37 2	-5 4		+3 3
Offene Stellen	54 4	+2 0		+2 9

Nach den enttäuschenden Ergebnissen zu Jahresbeginn belebte sich die *Industrie* im Mai unerwartet kräftig. Die Produktion je Arbeitstag stieg um 4 4% und war um 6 7% (in den ersten vier Monaten nur um 1%) höher als im Vorjahr. Von den 23 Zweigen des Produktionsindex erzeugten nur noch 5 weniger und 18 bereits mehr als im Mai 1962. Besonders hohe Produktionszuwächse erzielten chemische Industrie (+17%), Papierverarbeitung (+17%), Metallerzeugung (+16%), Baustoffindustrie (+15%), Glaserzeugung (+14%), Nahrungsmittelindustrie (+14%) und Maschinenherzeugung (+11%). Die Belebung erfaßte auch alle Zweige der Eisen- und Metallverarbeitung, die bisher besonders von der Konjunkturdämpfung betroffen wurden. Unter dem Vorjahresstand lagen nur

die Magnesitindustrie, die Erdölindustrie, die Eisenhütten, die Tabakindustrie und die Lederverarbeitung. Insgesamt wurden im Mai um 8% mehr Grundstoffe, um 5% mehr Investitionsgüter und um 10% mehr Konsumgüter erzeugt als im Vorjahr.

Das günstige Produktionsergebnis vom Mai darf aus verschiedenen Gründen nicht überschätzt werden. Der Abstand vom Vorjahr erscheint deshalb besonders groß, weil die Produktion im Mai 1962 saisonwidrig gesunken und daher besonders niedrig war (Die vergleichsweise hohen Zuwachsraten im Mai 1963 trügen daher etwas.) Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Frühjahrssaison heuer besonders spät einsetzte und die Industrie daher einen größeren Rückstand aufzuholen hatte. Besonders die lebhafte Bausaison und die Auslieferung größerer Exportaufträge gaben der Industrie vorübergehend starke Impulse. Im Durchschnitt der ersten 5 Monate war die Produktion insgesamt nur um 2 1% (1962 um 3 2%) höher und in den Investitionsgüterindustrien noch um 4% (1962 um 1 4%) niedriger als im Vorjahr. In den kommenden Monaten wird sich herausstellen, ob die günstigen Mai-Ergebnisse nur eine Korrektur der besonders schwachen Ergebnisse zu Jahresbeginn waren (und die Industrieproduktion weiterhin mit der verhältnismäßig niedrigen Rate von 2% jährlich wachsen wird), oder ob sie eine echte Konjunkturbelebung einleiten.

Obschon die Industrie ihre Produktion ausweitete, entließ sie im Mai saisonwidrig weitere 1.100 Arbeitskräfte und beschäftigte zu Monatsende um 8.900 weniger als im Vorjahr. Die gegenläufige Entwicklung von Produktion und Beschäftigung kann damit erklärt werden, daß die Industrie lange Zeit weit mehr Kräfte behalten hatte, als benötigt wurden. Sie ist daher imstande, mit weniger Arbeitskräften mehr zu produzieren. Das beharrliche Halten überschüssiger Arbeitskräfte, die leicht entbehrt und in anderen Bereichen, wie die Erfahrungen lehren, ohne weiteres aufgenommen werden können, ist seit langem eines der Haupthindernisse für ein kräftiges Wachstum der österreichischen Wirtschaft. Die Anpassung der Belegschaft an die Produktionsmöglichkeiten steigert die Produktivität

Industrieproduktion

	April	1963 Veränderung gegen Vorjahr %	Mai
Bergbau und Grundstoffe	+0 5		+ 3 8
Elektrizität	+6 7		+ 0 8
Investitionsgüter	-5 9		+ 4 8
Konsumgüter	+5 6		+ 9 9
Insgesamt	+0 9		+ 6 7

und erleichtert (zusammen mit der Abschwächung des Lohnauftriebes) die Stabilisierung der Arbeitskosten.

Die *Landwirtschaft* erwartet heuer unterschiedliche Ernteergebnisse. Besonders gut ist die Marillenernte ausgefallen; sie dürfte schätzungsweise 40.000 t erreichen und um 18% höher sein als im Rekordjahr 1961. Auch Frühkartoffeln wurden nach ersten Angaben um 16.500 t oder 15% mehr eingebracht. Nach den ersten (noch wenig sicheren) amtlichen Vorschätzungen vom 10. Juni werden die Gesamterträge an Brotgetreide um 130.000 t (11%) niedriger, an Futtergetreide (ohne Körnermais) jedoch um 106.000 t (11%) höher sein als 1962. Im Mai wurden um 38% mehr Brotgetreide, um 10% mehr Milch und um 7% mehr Fleisch angeboten als im Vorjahr. Da wieder 13.000 Schlachtrinder exportiert wurden, stieg das Fleischangebot im Inland nur um 5%. In den letzten Wochen war die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte heftig umstritten. Nach der neuen Kompetenzregelung entscheidet über Exportfreigaben das Landwirtschaftsministerium; bei Schlachtvieh, Obst und Gemüse (einschließlich Kartoffeln) muß auch das Innenministerium zustimmen. Über die Ausfuhr von Marillen konnte man sich einigen: zunächst wurden 100 t exportiert; weitere Exporte sollen folgen, sobald der Erzeugerpreis auf 350 S je kg sinkt. Nicht einigen konnte man sich jedoch über die Sperre des Viehexportes. Die Ausfuhr von Kühen und Kalbinnen nach Italien war am 19. Juni eingestellt worden. Im Juli wollte das Landwirtschaftsministerium 4.000 (ursprünglich 5.200) Rinder freigeben. Das Innenministerium lehnte jedoch unter Hinweis auf die relativ hohen Vieh- und Fleischpreise die Freigabe zunächst ab, billigte aber schließlich den Export von 1.400 Schlachtrindern zwischen 15. Juli und 5. August. Die österreichische Landwirtschaft möchte die augenblicklich starke Nachfrage nach österreichischen Schlachtrindern in Italien wenigstens teilweise befriedigen, um diesen auf lange Sicht wichtigen Markt nicht zu verlieren. Sie hat daher für Wien Ergänzungsimporte aus ost- und südeuropäischen Ländern empfohlen, freilich sind die Liefermöglichkeiten auch dort begrenzt.

Landwirtschaft

	April	1963 Veränderung gegen Vorjahr %	Mai
Brotgetreide	+13,4		+37,9
Milch	+7,3		+10,0
Fleisch	+8,7		+6,9

Die *Energieversorgung* hat sich wieder normalisiert. Die verhältnismäßig hohen Kohlenimporte im Mai (um 14% mehr als im Vorjahr) dienten teilweise zur Aufstockung der stark gelichteten Lager. Dagegen wurde Inlandskohle um 1% weniger verkauft als im Mai 1962. Der Absatz von Erdölprodukten war im Mai ebenso wie im April um 15% höher als im Vorjahr; die stärksten Steigerungen erzielten Benzin (+24%) und Dieselöl (+14%). Die Erdgaslieferungen waren nur knapp so hoch wie im Vorjahr. Der Stromverbrauch hat sich gegen Mai 1962 um 7%, ohne Pumpstrom um 6%, erhöht. Die Stromerzeugung insgesamt nahm um weniger als 1% zu. Die Voraussetzungen für die hydraulische Stromerzeugung (+0,4%) waren im Mai, infolge der geringen Wasserreserven der Speicherkraftwerke und der relativ niedrigen Wasserführung der Flüsse, nicht besonders günstig. Die kalorischen Kraftwerke lieferten 2% mehr Strom. Die heimische Erdöllieferung war mit 211.000 t um 6% höher als im Vorjahr; in den ersten vier Monaten war durchschnittlich um 8% mehr gefördert worden. Man hofft, die österreichische Erdölförderung, die von 1956 bis 1961 ständig zurückgegangen und erstmals 1962 wieder leicht gestiegen war, durch weitere Aufschließungen allmählich auf 2,6 Mill. t jährlich zu bringen (Die bisher höchste Förderung im Jahre 1955 betrug 3,7 Mill. t, die bisher niedrigste im Jahre 1961 2,4 Mill. t.) Die Erdgasförderung wurde, um die Reserven zu schonen, im Mai gegen das Vorjahr nicht gesteigert; von Jänner bis April war sie um 12% höher gewesen als 1962. Kohle wurde um 2% mehr gefördert als im Vorjahr. Die Lagerbestände des Kohlenbergbaues, die Ende März nur halb so hoch waren wie im Vorjahr, nahmen wieder zu (um 36% auf 265.000 t).

Energieverbrauch

	April	1963 Veränderung gegen Vorjahr %	Mai
Kohle	+28,7		+8,0
Elektrizität ¹⁾	+5,4		+2,7
Erdölprodukte	+15,1		+12,9
Erdgas	+8,6		-0,6
Insgesamt	+16,4		+6,7

¹⁾ Wasserkraftstrom.

Die Leistungen im *Güterverkehr* waren im Mai saisonbedingt etwas niedriger als im April: im Schiffsverkehr auf der Donau um 3%, im Bahnverkehr um 4% und im Straßenverkehr um 5%. Mehr befördert wurden Holz und Baustoffe, weniger Nahrungs- und Düngemittel. Im Vergleich zum Vorjahr

waren die Leistungen im Güterverkehr insgesamt im Mai um 9% höher, wobei sich vor allem der erhöhte Bedarf an Schiffs- und Lastkraftwagen-Transportraum auswirkte (+38% und +14%). Die Leistungen im Bahnverkehr lagen ohne Transit um 3% unter dem Vorjahresergebnis, mit Transit um 1% darüber. Der *Personenverkehr* nahm im Mai saisonüblich zu. Die Leistungen der Massenverkehrsmittel erhöhten sich gegen April um 1%, der Individualverkehr um etwa 9%. Die Vorjahresergebnisse wurden in den beiden Gruppen um 6% und um 24% überschritten. Der Trend zum Individualverkehr hat sich weiter verstärkt.

Im *Fremdenverkehr* war die saisonübliche Belebung von April auf Mai schwächer als in den letzten Jahren. Dies gilt vor allem für den Ausländerbesuch, der nur um knapp 6% stieg und sogar etwas unter der Frequenz des Vorjahres blieb. Die Zahl der Übernachtungen seit Jahresbeginn war im Jänner und Februar um 6% niedriger, im März und April um 6% höher als im Vorjahr, im Mai war sie annähernd gleich hoch. Aufschlußreiche detaillierte Daten liegen bisher nur bis März vor. Sie zeigen, daß im I. Quartal (gegen 1962) die Besuche aus der Bundesrepublik Deutschland um 0,7% zurückgegangen sind und aus den übrigen Herkunftsländern um 0,3% zugenommen haben. Eine ähnliche Entwicklung des Reiseverkehrs in den Nachbarländern läßt darauf schließen, daß die schwächere Zunahme im österreichischen Ausländerverkehr nicht auf eine Umschichtung innerhalb der Reiseziele, sondern vermutlich auf eine allgemein geringere Reiselust zurückzuführen ist. Auch der Inländerverkehr stieg in Österreich in den ersten fünf Monaten nur um knapp 1%.

Verkehr

	April	Mai
	1963	1963
	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr
	%	%
Güterverkehr (Bahn und Schiff)	+13,1	+5,2
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse)	+3,0	+6,1
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	+14,0	+23,4

Der Geschäftsgang im *Einzelhandel*, der in den ersten vier Monaten des Jahres weniger zunahm als im Durchschnitt 1962, hat sich im Mai merklich belebt und überschritt sogar die hohen Zuwachsraten des Vorjahres. Die Umsätze nahmen um 1% zu, während sie in Jahren, in denen das Ostergeschäft ebenfalls hauptsächlich in den April fiel, um durchschnittlich 4% gesunken sind. Die Umsätze des Vorjahres wurden um 13% (real um etwa 12%)

übertraffen, gegen nur 7% bis 9% (real 2,5% bis 6,5%) in den Monaten Jänner bis April. Ob diese Belebung anhalten wird, kann allerdings erst beurteilt werden, wenn die Ergebnisse des Juni vorliegen. Die stärkere Nachfrage ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß ein Teil des verfügbaren Einkommens der Haushalte, welches im I. Quartal für Beheizung ausgegeben wurde, nun wieder für andere Anschaffungen zur Verfügung steht. Außerdem hat sich in den letzten Monaten, vielleicht infolge der innenpolitischen Spannungen, die Sparneigung verringert. Von März bis Mai wurde um 493 Mill. S oder 44% (seit April sogar um 89%) per Saldo weniger auf Sparkonten eingelegt als im Vorjahr. (Im Jänner und Februar waren es noch um 429 Mill. S oder 16% mehr.) Seit März nimmt auch die Nachfrage nach Ratenkrediten wieder etwas zu. Die Teilzahlungsinstitute haben von März bis Mai für die Anschaffung von dauerhaften und nichtdauerhaften Konsumgütern Kredite von 315 Mill. S gewährt, um 52 Mill. S oder 20% mehr als im Vorjahr. Der Rückgang der aushaftenden Kredite für Kraftfahrzeuge und sonstige Konsumgüter hat sich verlangsamt. Diese Faktoren haben vor allem die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern begünstigt. Für sie wurde in den Monaten März bis Mai um 5% mehr ausgegeben als im Vorjahr, während die Ausgaben im Jänner und Februar nur knapp so hoch waren. Im Mai schnitten fast alle Branchen übersaisonmäßig gut ab. Obwohl die Nachfrage nach Bekleidungsgegenständen durch das verhältnismäßig kühle Wetter beeinträchtigt wurde, lag sie um 13% über dem Vorjahr. Nahrungs- und Genussmittel wurden um 13%, Tabakwaren um 16% mehr verkauft. Die Umsätze von Einrichtungsgegenständen und Hausrat waren ähnlich wie in den beiden Vormonaten um 7% höher. Überdurchschnittliche Umsatzsteigerungen, die zum Teil durch den Ausländerfremdenverkehr begünstigt wurden, erzielten Parfümeriewaren (+22%), Photoartikeln (+17%) sowie Uhren und Schmuckwaren (+15%).

Einzelhandelsumsätze

	April	Mai
	1963	1963
	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr
	%	%
Kurzlebige Güter	+10,1	+13,5
Langlebige Güter	+4,8	+7,3
Insgesamt	+9,4	+12,6

Die *Ausfuhr* ist im Mai nach ihrem saisonüblichen Rückgang im April wieder (um 90 Mill. S oder 3,1%) gestiegen; mit 3 Mrd. S blieb sie nur um 10 Mill. S unter dem Höhepunkt vom März. Das

Maiergebnis 1962 wurde um 5 4% übertroffen. Mehr als im Vormonat wurde in allen Obergruppen, außer Nahrungs- und Genußmittel, exportiert. Der Rückgang der Nahrungs- und Genußmittelexporte (177 Mill. S gegen 194 Mill. S und 197 Mill. S in den beiden Vormonaten) war vor allem auf den geringen Export von Vieh zurückzuführen. Auch Obst und Gemüse konnte im Mai aus Saisonsgründen und wegen größeren Inlandsbedarfes weniger exportiert werden. Die stärksten Zunahmen erzielten Rohstoffe (+8 9%) und „andere Fertigwaren“ (Fertigwaren ohne Maschinen und Verkehrsmittel +6 7%). Die Rohstoffausfuhr erreichte mit 552 Mill. S den höchsten Wert seit Juli 1962. Die im letzten Winter stark behinderte Holzausfuhr überstieg erstmalig seit Oktober 1962 wieder 300 Mill. S, ebenso war die Brennstoffausfuhr höher als in den letzten acht Monaten. Die Exportwerte der übrigen Rohstoffe änderten sich nur wenig. Der Anteil der Rohstoffe am Gesamtexport stieg von 17% auf 18%. Die Exporte von halbfertigen Waren sowie von Maschinen und Verkehrsmitteln haben gegen den Vormonat nur wenig zugenommen (8 Mill. S und 3 Mill. S). Die Eisen- und Stahlausfuhr, die nach einem günstigen Resultat im März (503 Mill. S) im April auf 427 Mill. S gesunken war, ging im Mai weiter auf 421 Mill. S zurück. Die Exporte von NE-Metallen konnten etwas erhöht werden. In der Gruppe Investitionsgüter stieg nur die Maschinenausfuhr um 27 Mill. S auf 331 Mill. S. Dieser Wert wurde bisher erst zweimal in saisongünstigeren Monaten (Dezember 1961 und 1962) überschritten. Elektrotechnische Geräte und Verkehrsmittel (einschließlich Ersatzteile) wurden weniger ausgeführt als im Vormonat. Die regionale Struktur (EWG: 51 1%, EFTA mit Finnland: 16 2%) hat sich weder gegen den Vormonat noch gegen das Vorjahr nennenswert verschoben.

Die *Einfuhr* ist weiter expansiv, ging jedoch im Mai von ihrem ungewöhnlich hohen Spitzenwert im April (3.911 Mill. S) wieder merklich (um 295 Mill. S oder 7 5% auf 3.616 Mill. S) zurück. Die Zuwachsrate gegen das Vorjahr betrug 11 3% (April +21 1%). Einfuhrrückgänge gab es vor allem in der Gruppe Maschinen und Verkehrsmittel (—138 Mill. S oder —10 5%), die im April durch eine stärkere Häufung von Personenkraftwagen-Importen einen besonders hohen Wert (1.309 Mill. S) erreicht hatte. Trotzdem erzielte diese Gruppe (mit 1.171 Mill. S) noch immer den bisher zweithöchsten Importwert. Bei den Investitionsgütern läßt sich eine allmähliche Erholung feststellen. Die Maschinenimporte im Mai waren zwar niedriger als im Vorjahr

(um 2 Mill. S), sie haben sich aber seit Jahresbeginn merklich belebt. Die Durchschnittsimporte von Maschinen entwickelten sich in der Jänner/Mai-Periode 1961 bis 1963 folgendermaßen (in Mill. S): 524, 481, 519. Für elektrotechnische Erzeugnisse lauten die entsprechenden Werte: 178, 174, 195. Preissteigerungen dürften diese Tendenz nicht stärker beeinflusst haben, da bei diesen Waren die internationale Konkurrenz derzeit stark ist. Infolge des Rückganges der Maschinen- und Verkehrsmittelimporte im Mai gegen April sank der Anteil dieser Gruppe am Gesamtexport von 33% auf 32%. Die übrigen Fertigwarenimporte hielten sich auf der Höhe des Vormonats, ihr Anteil stieg von 17% auf 18%. Der gesamte Fertigwarenanteil im Mai betrug daher wie im Vormonat und im Vorjahr 50%. Die Einfuhr von Halbfertigwaren sank im Mai ungefähr gleich stark wie die Gesamteinfuhr, die Rohstoffimporte gingen etwas stärker zurück (—15 1%), waren aber noch immer (vor allem infolge größerer Brennstoffeinfuhren zur Lagerauffüllung) höher als vor einem Jahr (+4 7%). Stärkere Rückschläge gegen April gab es bei Textilrohstoffen und Rohtabak. Die Einfuhr von Erzen und Schrott setzte ihren langsamen Aufstieg von dem extremen Tiefpunkt im Februar fort (in Mill. S von Februar bis Mai: 15, 47, 52, 59). Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln war etwas höher als im Vormonat. Auch die regionale Struktur der Einfuhr blieb nahezu unverändert: Der Anteil der EWG betrug 58 8%, der Anteil der EFTA 13 6%. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich eine leichte, relative Verschiebung zugunsten der Dollarländer und Osteuropas.

Die *Handelsbilanz* hatte im Mai einen Einfuhrüberschuß von 616 Mill. S (April: 1.001 Mill. S, Mai 1962: 404 Mill. S). Die Nettoeinnahmen aus dem *Reiseverkehr* betrugen 511 Mill. S, um 8% mehr als im Vorjahr. Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländerverkehr (756 Mill. S) nahmen gegen 1962 infolge von Preissteigerungen und Vorauszahlungen um 22% zu. Die Ausgänge für Auslandsreisen von Österreichern (245 Mill. S) stiegen um 67% und erreichten bereits 32% der Eingänge (1962: 24%). Die *Gold- und Devisenreserven* der Oesterreichischen Nationalbank stiegen im Mai um 291 Mill. S und im Juni um 621 Mill. S auf 27.870 Mill. S.

Außenhandel

	April		Mai	
	Mill. S	Veränderung gegen Vorjahr %	Mill. S	Veränderung gegen Vorjahr %
Ausfuhr	2.910	+ 6 6	3.000	+ 5 4
Einfuhr	3.911	+ 21 1	3.616	+ 11 3
Handelsbilanz	—1.001	+101 0	—616	+52 5

Die Liquidität der *Kreditinstitute* ging im Mai merklich zurück, war aber nach wie vor höher als im Vorjahr. Die Bankkunden beanspruchten 1.349 Mill. S. zusätzliches Bargeld und überwiesen per Saldo 243 Mill. S. auf Girokonten bei der Notenbank. Die auf diese Weise den Kreditunternehmungen entzogenen flüssigen Mittel wurden nur zu einem geringen Teil durch Devisenverkäufe an die Notenbank (per Saldo 291 Mill. S.) wettgemacht. Die Nettoguthaben des Kreditapparates bei der Notenbank sanken im Mai um 1.235 Mill. S. auf 5.144 Mill. S. (im Vorjahr um 554 Mill. S. auf 2.767 Mill. S.) und die Mindestreserven-Überschüsse um 412 Mill. S. auf 2.174 Mill. S. (im Vorjahr betrugen sie nur 542 Mill. S.). Im Juni blieb die Liquidität des Kreditapparates nahezu unverändert, im Sommer wird sie dank hohen Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr saisonbedingt zunehmen.

Die Liquiditätseinbußen im Mai entstanden zum Teil dadurch, daß die Kreditunternehmungen größere Beträge in Krediten und Wertpapieren anlegten, obwohl ihnen Einlagen entzogen wurden. Sie gewährten 630 Mill. S. zusätzliche kommerzielle Kredite (im Vorjahr 398 Mill. S.) und erwarben per Saldo 262 Mill. S. Wertpapiere. (Von den im Mai emittierten Wertpapieren übernahm der Kreditapparat 400 bis 450 Mill. S., doch gab er gleichzeitig alte Papiere ab.) Einschließlich der planmäßigen Tilgung von 25 Mill. S. Schatzscheinen wuchsen ihre Einlagen um 867 Mill. S. Gleichzeitig wurden den Kreditunternehmungen 665 Mill. S. Fremdmittel entzogen. Im einzelnen sanken die Sichteinlagen um 612 Mill. S. und die Termineinlagen um 161 Mill. S. Die Spareinlagen blieben praktisch unverändert (+9 Mill. S.), die Erlöse aus eigenen Emissionen stiegen um 99 Mill. S. Das Stagnieren der Spareinlagen kann teilweise damit erklärt werden, daß die Konsumenten Anschaffungen nachholten, die sie zu Jahresbeginn wegen des kalten Wetters unterlassen hatten. Zum Teil dürften kleine Geschäftsleute die Umsatzbelegung aus ihren Sparkonten finanziert haben. Möglicherweise werden die Sparer auch durch die seit Monaten schwelende innenpolitische Krise irritiert.

Auf dem *Kapitalmarkt* konnten die im 1. Halbjahr ausgegebenen Anleihen (1.458 Mill. S.) flott verkauft werden. 31% übernahmen Firmen und Private, 30% die Kreditinstitute, 13% Kapitalsammelstellen und 26% Ausländer. Im Vorjahr gingen die Frühjahrsemissionen viel schleppender, obwohl nur 903 Mill. S. ausgegeben wurden. Vor allem Devisenausländer kauften damals viel weniger (8%). Die Börsenumsätze an festverzinslichen Werten er-

reichten im Mai 42 Mill. S. (im Vorjahr 37 Mill. S.) und im Juni 37 Mill. S. (44 Mill. S.). Die Kurse stiegen weiter. 7%ige Anleihen notierten zum Teil mit 102. Im Gegensatz zum florierenden Anleihemarkt konnte sich auf dem Aktienmarkt bisher keine eindeutige Tendenz durchsetzen. Der Gesamtindex der Aktienkurse stieg im Mai geringfügig (um 0,3%), sank aber im Juni neuerlich (um 2,5%). Die Umsätze waren viel geringer als im Vorjahr.

Ende Juni und Anfang Juli beschlossen Ministerrat und Notenbank einige währungs- und finanzpolitische Maßnahmen. Das *Elektrizitätsförderungsgesetz* und das *Bewertungsfreiheitsgesetz* wurden verlängert und modifiziert. Nach dem Elektrizitätsförderungsgesetz leistet der Bund durch fünf Jahre Beiträge an die Verbundgesellschaft in Höhe von 300 Mill. S. jährlich (bisher 250 Mill. S.). Das Bewertungsfreiheitsgesetz läßt vorzeitige Abschreibungen von 20% (bisher 25%) für unbewegliche Wirtschaftsgüter und von 35% (bisher 50%) für bewegliche Anlagegüter zu. Betriebe in Entwicklungsgebieten können etwas mehr absetzen. Diese Gesetze sind ein Teil der sogenannten „Kapitalmarktgesetze“, die auf verschiedene Weise die Finanzierung von Investitionen steuerlich begünstigen sollen. Die zu ihnen gehörenden Gesetzesvorlagen über Änderung der Körperschaftsteuer, Erhöhung des Grundkapitals aus Gesellschaftsmitteln (Kapitalberichtigung), Ausdehnung der Sparförderung auf private Obligationen und Bestimmungen für Investment-Fonds wurden noch nicht verabschiedet.

Die Notenbank hat die Bankrate von 5% auf 4½% gesenkt und den internationalen Kapitalverkehr weiter liberalisiert. Sie gestattete den Kreditunternehmungen kurzfristige Kredittransaktionen mit dem Ausland (im Herbst werden auch längerfristige Kredite liberalisiert), erhöhte die Ausfuhrgrenze für Schillingnoten, hob die Depotpflicht für ausländische, an der Wiener Börse notierende Wertpapiere auf und verfügte verschiedene administrative Erleichterungen. Die Senkung der Bankrate und die schon vorher von den Kreditunternehmungen getroffene Vereinbarung, für Kontokorrent-Kredite nicht mehr als 9% Zinsen zu verrechnen, sind im Grunde „marktkonforme“ Maßnahmen. Sie unterstützten die Tendenz sinkender Zinssätze auf

<i>Währung</i>					
Fremdmittelzuwachs	Mai		Anlagen	Mai	
	1962	1963		1962	1963
	Mill	S		Mill	S
Längerfristige Mittel	440	— 53	Kredite u. Wertpapiere	436	867
Geldvolumen	791	993	Gold u. Devisen	466	291
			Sonstige	329	—218
Insgesamt	1 231	940	Insgesamt	1 231	940

den Kreditmärkten, die durch die Überschüsse in der Zahlungsbilanz und die hohe Liquidität der Kreditunternehmungen ausgelöst wurde. Die Verbilligung der Kredite mildert das Zinsgefälle gegenüber dem Ausland und erhöht die Rentabilität langfristiger Investitionen.

Die Indizes der *Preise* sind von Mai auf Juni hauptsächlich aus Saisonsgründen gestiegen. Der *Index der Großhandelspreise* stieg um 4'0% auf 964 (1938=100). Nahrungs- und Genußmittel verteuerten sich stärker (+7'0%) als Industriestoffe (+0'1%). Gegen das Vorjahr waren die Großhandelspreise um 3'4% niedriger (Nahrungs- und Genußmittel -6'5%, Industriestoffe +1'3%). Der *Verbraucherpreisindex* (für durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalte) stieg um 1'7% auf 116'7 (1958=100). Die Erhöhung ist saisonbedingt (die Zusammensetzung der Obst- und Gemüsesorten im Warenkorb des Index variiert der Saison entsprechend). Ohne Saisonprodukte stieg der Index um 0'2%. Im Juni war der Index der Verbraucherpreise mit Saisonprodukten um 1'4% und ohne Saisonprodukte um 2'5% höher als im Vorjahr. Nach längerer Zeit ist der Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte im Vergleich zum Vorjahr stärker gestiegen als der Verbraucherpreisindex mit Saisonprodukten. Dieser „Rollenwechsel“ erfolgte, weil einerseits im Mai einige geregelte Preise erhöht wurden und andererseits die Saisonprodukte im vergangenen Jahr noch viel stärker gestiegen waren als heuer. Der Teilindex für Ernährung stieg im Juni um 3'4%, da der höhere Aufwand für Obst sowie die Vertéuerung von Kalbfleisch und Kartoffeln durch Verbilligungen (insbesondere von Gemüse) nur unzureichend ausgeglichen wurden. Die meisten Teilindizes erhöhten sich wegen kleinerer Preissteigerungen um 0'1% bis 0'6%. Vertéuerungen von Süßwaren und Marmelade, die infolge des höheren Preises für Inlandzucker drohten, konnten vorerst vermieden werden. Den Verarbeitern wurde ein Kontingent ausländischen Rohzuckers zur Verfügung gestellt, das man ursprünglich wieder exportieren wollte.

Die Bewegung der *Löhne* hielt im April und Mai an. Mitte April wurden die Mindestlöhne der Arbeiter in den Glashütten um 15%, Anfang Mai die der Arbeiter in der Papier- und Pappeindustrie

um 13% (Ist-Löhne um 5%) und Ende Mai die Mindestlöhne der Arbeiter in der ledererzeugenden Industrie um 4% bis 5% und im Bauhilfsgewerbe um rund 10% erhöht. Die Molkereiarbeiter erhalten rückwirkend ab Anfang Mai 7% bis 10% und die Arbeiter im Kleidermachergewerbe seit Anfang Juli um 8% bis 16% höhere Mindestlöhne. Über die Forderungen der Metallarbeiter und Forstarbeiter wird noch verhandelt, mit den Mühlenarbeitern wurde nach letzten Meldungen eine Einigung erzielt. Anfang April wurden die Mindestgehälter für die Angestellten in der Zuckerindustrie um 6% bis 15% und für verschiedene Gruppen von Bankangestellten um 8% bis 10% hinaufgesetzt. Anfang Juli wurden die Mindestgehälter für Angestellte in genossenschaftlichen Molkereibetrieben um 7% erhöht. Die Regierung hat den Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes volle Erfüllung ihrer ursprünglichen Forderungen zugesagt. Demnach werden die Bezüge der Bundesbediensteten mit Anfang Oktober zwar nur um 7%, mit Anfang 1964 jedoch um insgesamt 9% (mindestens 200 S monatlich) steigen. Die Post- und Telegraphenbediensteten erhalten überdies eine einmalige Mehrbelastungszulage. Über höhere Familienzulagen der Bundesbediensteten soll noch im Herbst verhandelt werden. Der Index der *Arbeiter-Nettotariflöhne* blieb im Juni unverändert, er war um 3'0% und 3'7% (ohne und mit Kinderbeihilfen) höher als im Juni 1962. Die tatsächlichen Verdienste der Wiener Arbeiter (ohne einmalige Zulagen) waren im Durchschnitt der Monate April und Mai brutto (je Stunde und Woche) um 6'2% und 8'6% und netto (je Woche für Verheiratete mit zwei Kindern) um 9'5% höher als ein Jahr vorher. Die *Monatsverdienste der Arbeiter und Angestellten in der österreichischen Industrie* (einschließlich aller Zulagen) erhöhten sich im gleichen Zeitraum brutto und netto um 5'8% und 6'5%.

Preise und Löhne

	Mai 1963	Juni 1963
	Veränderung gegen Vorjahr %	
Großhandelspreisindex	-1.8	-3.4
Verbraucherpreisindex I mit Saisonprodukten	+1.7	+1.4
ohne Saisonprodukte	+2.5	+2.5
Tariflöhne, Wien ¹⁾	+3.7	+3.7
Arbeiter-Wochenverdienst (Wien ¹⁾)	+9.7	
¹⁾ Netto einschl. Kinderbeihilfen		